

Hamburg-Sasel (Poppenbüttel)

In dem am 13. September 1944 von der SS in einem ehemaligen Kriegsgefangenenlager nahe der Mellingburger Schleuse errichteten Frauenaußenlager Sasel waren 500 überwiegend polnische Jüdinnen inhaftiert. Sie waren über das Getto Lodz und Auschwitz-Birkenau nach Hamburg deportiert und dort zunächst vier Wochen im Außenlager Dessauer Ufer untergebracht worden.

Die Frauen mussten für die Firmen Möller und Wayss & Freytag beim Bau von Behelfsunterkünften in den Hamburger Stadtteilen Poppenbüttel und Wandsbek arbeiten. Darüber hinaus waren einige Häftlinge auf dem Heiligengeistfeld eingesetzt, um für die Firmen Moll und Kowahl & Bruns aus Trümmerschutt Betonplatten herzustellen. Weitere Einsatzorte waren Sternschanze, St. Pauli, Altona und Freihafen sowie die S-Bahnstation Rübenkamp in Barmbek.

Vermutlich am 7. April 1945 ließ die SS das Außenlager räumen und die Frauen per Bahn in das „Auffanglager“ Bergen-Belsen transportieren.

Zwei Wochen später, am 21. April 1945, wurde das Außenlager Sasel (im Zuge der Räumung der Außenlager des KZ Neuengamme) erneut mit weiblichen KZ-Häftlingen belegt. Sie kamen aus dem Außenlager Helmstedt-Beendorf und hatten zuvor nahezu ohne Verpflegung eine zehntägige Fahrt in Güterwaggons zurücklegen müssen. In Hamburg wurden die Überlebenden des ursprünglich 2000 Frauen umfassenden Transports auf die Außenlager Langenhorn, Eidelstedt, Wandsbek und Sasel verteilt. Zwölf Frauen starben noch am Tag ihrer Ankunft in Sasel.

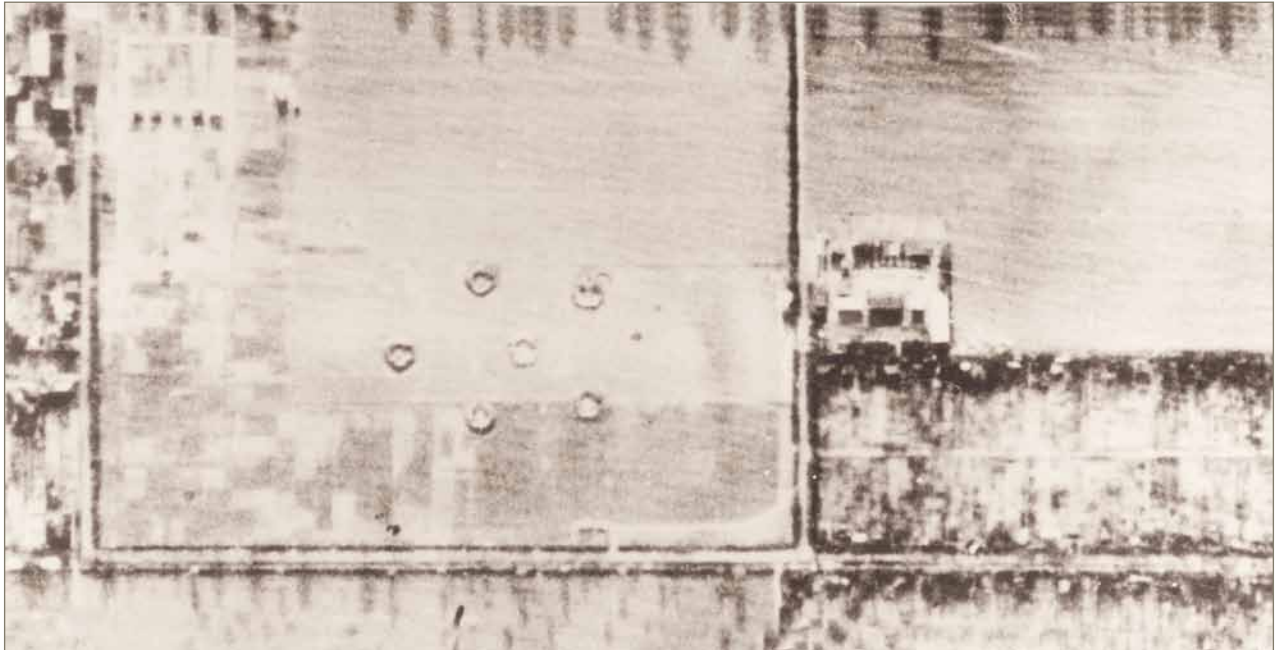
Am 1. Mai 1945 konnten die meisten der Häftlinge mit einem Zug des Schwedischen Roten Kreuzes Hamburg verlassen. Über Dänemark wurden sie nach Schweden gebracht. Die in Hamburg verbliebenen Frauen wurden einige Tage später – vermutlich am 4./5. Mai – von britischen Soldaten befreit.

Mindestens 35 Häftlinge starben im Außenlager Sasel an Hunger, Krankheiten, Misshandlungen und Erschöpfung. Sie wurden auf dem Bergstedter Friedhof beigesetzt. Sechs von ihnen waren bis zum 7. April gestorben, alle anderen waren Frauen, die aus dem Außenlager Helmstedt-Beendorf nach Sasel gebracht worden waren.

Leiter des Außenlagers waren der Hauptmann der Wehrmacht Merker und danach der SS-Oberscharführer Leonhard Stark. Als Wachleute waren dienstverpflichtete Zollbeamte aus Hamburg eingesetzt.

Das Frauenaußenlager Hamburg-Sasel, vermutlich zu Beginn des Jahres 1945 von britischen Alliierten aufgenommen.

Foto: unbekannt. (ANg, 1993-2869)



**Zusammenstellung der Ver-
einigung der Verfolgten des
Naziregimes Hamburg über das
Außenlager Hamburg-Sasel vom
26. Mai 1948.**

(BArch, By 5 V 279/66)

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
(VVN) Hamburg 39, Maria-Luisestr. 132.

Konzentrationslager Hamburg-Neuengamme

Frauen-Aussenkommando S a s e l .

A. Angaben über das Lager :

- a) Genauere Bezeichnung Ko n z e n t r a t i o n s l a g e r S a s e l
- b) Geographische Lage (Land bzw. Stadtkreis, Bezirk usw)
Hamburg - Basel, Mühlenweg.
- c) Art der Unterbringung: Baracken ca. 180 mit 100 Personen.
- d) Befand sich das Lager innerhalb eines Betriebs, einer Fabrik oder dergl.?
- e) Aussere Kennzeichen : 2 Bewachungsturme, Stacheldraht? Eingangswache bzw. Sperre.
- f) Art der Bewachung: Tag und Nachtdurch Zivilisten oder Unif.?
SS, Hafangnis-Aufseher: SS.

B. Behandlung der Lagerinsassen :

- g) Behielten sie ihre Zivilkleider? Nein.
- h) wenn nein, welche Art Bekleidung? grau/gestreift (Zebra).
- i) Haftl.Nr. und Markierung.
- k) körperl. Mibehandlung durch Stockschlage und Fustritte

C. Lagerordnung :

- l) Wecken 4.30 Uhr, Arbeitszeit: von 7 Uhr bis Dunkelwerden.
Es fanden tägl. Zähl-Appelle statt.
- m) in Hamburger Fabriken und Herstellung von Behelfsheimen.
in Poppenbüttel und Hamburg-Sasel.
- n) Geschlossen unter Bewachung. Bewachung war SS mit Gewehr und SS-Aufseherinnen mit Pistolen.
- o) Fabrikarbeiten Beton, Mauer- und Bauarbeiten-
- p) Die Arbeit wurde überwacht durch Zivilmeister und SS-Aufseherinnen.
- q) ohne Bezahlung.
- r) Ja.
- s) Nein.
- t) Nein.

D. Allgemeine Auskünfte:

- u) ca. 1.500 weibl. Häftlinge.
- v) Russen, Polen, Jugoslawen, Franzosen, Holländer, Juden, Zigeuner und Deutsche.
- w) keine Kriegsgefangenen, politische Häftlinge, Frauen.
- x) Lager Hohenward
- y) Konzentrationslager.
- z) unbekannt.

Hamburg, 26.5.48.

19b/ME

Auskunftsgeber:

H. Edelmann, Hbg. Sasel,
Steinwegstr. 7.

Überlebende berichten

Schließlich kam unsere SS-Aufseherin und verkündete: „Nehmt heute alles mit. Ihr kommt in ein anderes Lager. Tretet draußen an, wir werden in fünfzehn Minuten aufbrechen.“ Draußen haben wir uns zum Zählen aufgestellt, inmitten von aufgeregtem Gewisper, nervösen Fragen und Spekulationen. Niemand wußte etwas, aber LKWs parkten in der Straße, und uns wurde gesagt, daß wir aufsteigen sollten, um zu unserem neuen Lager zu fahren. Keiner der Soldaten, die uns letzte Woche bewacht hatten, war zu sehen. Was bedeutete das? [...] Die Fahrt dauerte nicht lange. Die LKWs stoppten in einer ländlichen Gegend vor einem Stacheldrahtzaun. Durch den Stacheldraht hindurch konnten wir die Baracken sehen, manche groß, manche klein. Die Tore öffneten sich, und wir fuhren in das Lager. [...] Man befahl uns, von den Lastwagen zu steigen und uns in einem von Baracken umgebenen Platz aufzustellen. Ein hochdekorierter Offizier in einer schicken SS-Uniform und Reitstiefeln sagte, er sei der Leiter des Arbeitslagers Sasel.

[...]

Ab Mitte des Winters waren wir Wanderarbeiter. Wir [...] wurden immer dahin gebracht, wo wir gerade gebraucht wurden. [...] Angetrieben von den SS-Männern arbeiteten wir bis zur Erschöpfung. [...] Wir [wurden] beauftragt, eine Gießerei vom Schutt eines Bombenangriffes zu säubern.

Dort war ein großer Platz, und die meisten Arbeiten mußten unter freiem Himmel verrichtet werden. Außer unserer Gruppe gab es noch andere Arbeiter vor Ort – französische und russische Kriegsgefangene. [...] Es war sehr anstrengend, bei kaltem Wetter den ganzen Tag im Freien zu arbeiten. Wir besaßen keine Handschuhe und mußten die kalten, schweren Betonbrocken mit unseren nackten Händen aufheben.

Aus: Madeleine Schulps: A Life On Hold – A Holocaust Memoir, in: Lebenszeugnisse aus dem KZ Sasel. Grundkurs Geschichte 1996 – 1998, hg.v. Gymnasium Oberalster, Hamburg 1998, hier: S. 22 und 43 f.

Wir haben Wasserleitungen in Poppenbüttel gebaut, mit Loren Erde und Steine transportiert. An der Sternschanze haben wir die Bahnböschung mit großen Grasnarbeplatten belegt. Dann habe ich in der Rinderhalle gearbeitet. Dort haben wir Ziegel aus dem Trümmerschutt von Mörtelresten geputzt. Die wurden dann aufs Neue zum Bauen verwendet. Italienische Kriegsgefangene haben mit einer großen Maschine Ziegeltrümmer zerkleinert. Auch Franzosen haben dort gearbeitet. In der Rinderhalle gab es auch eine Mischmaschine, wo wir aus Zement und zerkleinerten Ziegeln große Hohlsteine hergestellt haben (ca. 50 x 50 cm). Die Mischung wurde von der Maschine in die Form gegossen, zwei Mädchen haben sie weggetragen und auf den Lagerplatz gestürzt, wo sie zum Trocknen blieben.

Wir haben auch im Freihafen gearbeitet. Man hat uns nach Altona gebracht mit der Bahn und dann auf Schiffe. Dann hat man uns in eine große Werfthalle gebracht, wo geschweißt wurde und wo Schiffe montiert wurden. Wir haben dort gereinigt und geputzt und sind dann nach kurzer Zeit wieder zurück. Wir haben auch in verschiedenen Straßen gearbeitet, aufgeräumt, Schnee geräumt [...]. Das war, als wir noch am Dessauer Ufer waren. Wir haben jedes Mal woanders gearbeitet. Wenn man uns durch die Straßen geführt hat, haben uns die Leute angeschaut und gefragt: „Wer ist das, was sind das für Frauen?“ Die SS-Leute haben dann gesagt, das sind politische Verbrecher, Prostituierte [...].

*Teresa Stiland. Interview, 1.10.1986.
(ANG, HB 1017)*

Einmal habe ich von einer Frau beim Einsteigen in den Zug ein [...] langes weißes Brot zugesteckt bekommen. Sie war auf dem Bahnsteig gestanden, man hat gesehen, dass sie Angst gehabt hat. Sie stieg hinter mir ein [und] hat mir das Brot unter den Arm gesteckt. Ich habe gedacht, ich werde verrückt [...].

Wir haben in der Rinderhalle Ziegel gemacht und auf Loren verladen. Zu sechst haben wir eine Lore geschoben. Es hat auch deutsche Arbeiter gegeben, die haben gesagt, nehmt doch zwei mehr zum Schieben, arbeitet ein bisschen langsamer. Wenn Bombenangriffe kamen, sind die Wach-

mannschaften in den großen Hochbunker gelaufen und wir blieben allein in der Rinderhalle. Einmal kam während des Alarms ein Zivilarbeiter vorbei und hat gesagt, haltet euch Mädchen und seid stark, der Krieg ist bald zu Ende. [...]

Es gab einen Wachtmeister, der hatte eine Tasche, in der sein Essen war. [...] Er hat uns mit „Sie“ angeredet. Er hat gesagt: „Wollen Sie meine Tasche tragen?“ Am Bahnhof hat er sein Essen aus der Tasche genommen und der Frau ein Sandwich gegeben. Er hat jeden Tag eine andere ausgesucht, die möglichst verhungert aussah.

*Hela Mincenmacher. Interview, 1.10.1986.
(ANg, HB 1017)*

Rechnung des Frucht- und Gemüsegroßhandels Rudolf Wöbb über Lieferungen vom 13. Februar 1945 und Rechnungen der Bäckerei Otto Schwarz vom März und April 1945. Der Vermerk „Auf Häftlingsscheine“ bedeutete jedoch nicht, dass die Lieferungen tatsächlich der Versorgung der Häftlinge dienten.

(BArch, OFD 99, HH I, und OFD 250/251, HH III)

RUDOLF WÖBB FRUCHT- UND GEMÜSE-GROSSHANDEL · VERSAND

Fernsprecher: 32 42 52-54 · Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Depositen-Kasse P · Postscheck: Hamburg Nr. 189 98

HAMBURG 1, Deichtormarkt K 15

RECHNUNG

den 13. Febr. 1945.

für Konzentrationslager Hamburg, Hamburg 1, Spaldingstr. 158.

Lernzettel: Hamburg, Die W. ist bis zur restlosen Bezahlung mein Eigentum.

Sie empfangen für Ihre Rechnung und Gefahr per

Febr. 3.

für Arbeitslager Basel:

✓ 500 kg Rotkohl	16,20	plus 1.--	Lagerspesen	86.-- ✓
✓ 750 " Wirsing	16,20	" 1.--	"	129.-- ✓
✓ 750 " Rüben	8,60	" 1.--	"	72.-- ✓

Febr. 6.

für Arbeitslager Bidelstedt:

✓ 1.000 kg Rotkohl	18.--	plus 1.--	Lagerspesen	190.-- ✓
✓ 2.882 " Rüben	9.--	" 1.--	"	288,20 ✓

RM 765,20

*Mit dem Lieferanten verglichen
S. P. ...*

I.v.

Me.

Reklamationen müssen sofort bei Empfang der Ware geltend gemacht werden. Das in Rechnung gestellte Leergut muß voll bezahlt werden. Zurückgeliefertes Leergut wird sofort gutgeschrieben bzw. überwiesen. Bei Zahlungen unbedingt Rechnungsnummer angeben.

E/0532

Umschuldung Nr. 19/46 20U
Bäckerei **OTTO SCHWARZ** Konditorei
Fernsprecher: 20 98 91 - Bankkonto: Sparkasse des Kreises Stormarn, Fil. Salsl Nr. 18 847

HAMBURG-SASEL, den 3. März 1945
Bahnhofsstraße 1

Rechnung für das K-Z-Lager, Neuengamme

1945	Auf Häftlingscheine			
5.2.	300	Schwarzbrote je 1800gr.	159.--	
7.2.	200	" "	106.--	
8.2.	300	" "	159.--	
	100	Kg Schrot je -.30	30.--	
9.2.	200	Schwarzbrote je 1800gr.	106.--	
11.2.	300	" "	159.--	
	100	Kg Schrot je -.30	30.--	
15.2.	300	Schwarzbrote	159.--	
16.2.	200	" "	106.--	
19.2.	300	" "	159.--	
	48,5	Kg Schrot je -.30	14,55	
21.2.	300	Schwarzbrote	159.--	
24.2.	25	Weizenbrote -.41 je 700gr	10,25	
26.2.	25	" "	10,25	
	500	Schwarzbrote je 1500gr.	442,20	
	500	" "	220.--	
2.3.	461	" "	202,84	
	26	Weizenbrote -.41 je 700gr	10,66	
	Summe:		2.020,55	

Bearbeitungs-Vermerke

1/ Eintr. RM. 5.510,01 erl.
2/ Reg. Besch. ohne mit Zus. erl.

Umschuldung Nr. 18/46
Bäckerei **OTTO SCHWARZ** Konditorei
Fernsprecher: 20 98 91 - Bankkonto: Sparkasse des Kreises Stormarn, Fil. Salsl Nr. 18 847

HAMBURG-SASEL, den 20. April 1945
Bahnhofsstraße 17

Rechnung für das K-Z-Lager, Neuengamme

1945	Auf Häftlingscheine			
9.2.	500	Schwarzbrote je 1500 Gr.	220.--	
14.2.	500	" "	220.--	
16.2.	500	" "	220.--	
20.2.	500	" "	220.--	
26.2.	500	" "	220.--	
30.2.	650	" "	286.--	
4.4.	500	" "	220.--	
6.4.	218	" "	95,92	
11.4.	150	" "	66.--	
13.4.	100	Angeschobene je 1500gr.	48.--	
15.4.	100	" "	48.--	
17.4.	200	" "	96.--	
18.4.	600	" "	288.--	
14.3.	20	Weizenbrote je 700gr.	8,20	
16.3.	25	" "	10,25	
26.3.	24	" "	9,84	
14.3.	1	Sack Schrot 100 kg -.30	30.--	
20.3.	1	" " 100 kg -.30	30.--	
30.3.	1	" " 48,5 kg -.30	14,55	
	Summe:		RM 2.350,76	